

## Prüfung für Rettungshunde in Traunstein: Empfindliche Spürnasen werden benotet

C. Siemers

**Nach 30 Minuten Suche im dunklen Wald bei Berchtesgaden wurde die 10-jährige Mischlingshündin Mona fündig: Kurz nach Mitternacht signalisierte sie durch lautes Bellen den Fund der Vermissten. Die 88-Jährige lag in einer Bergwiese und war völlig erstaunt, kurz nach Mitternacht plötzlich einen Hund neben sich zu sehen. Kurz darauf tauchte Hundeführer Martin Grassler aus Traunstein auf, der sofort die Kollegen per Funk informierte, nachdem er sich vergewissert hatte, dass die Vermisste unverletzt war. Nach Erstversorgung der Frau durch die Einsatzkräfte der Rettungshundestaffel konnte sie durch die Polizei wohlbehalten zu ihrer Familie zurückgebracht werden.**

Damit war Mona zum zweiten Mal erfolgreich. Die große goldbraune Hündin, die bereits sieben Rettungshundeprüfungen abgelegt hat, spürte 2008 ebenfalls einen Vermissten innerhalb weniger Minuten an der Mangfall bei Rosenheim auf. Um jederzeit für einen Einsatz bereit zu sein, müssen die Rettungshunde in Bayern alle 18 Monate mit den Hundeführern ihr Können unter Beweis stellen. Eine dieser Prüfungen – für Flächensuchhunde – fand jetzt erstmals in Traunstein statt, zu der 33 Teams aus ganz Bay-

ern angereist waren. 21 Teilnehmer erhielten die ersehnte Plakette, wobei die Traunsteiner Rettungshundestaffel selbst nicht teilnehmen durfte, da sie die Prüfung organisierte.

Für die 37-jährige Katja Pilot aus Eggenfelden, die Mitglied der Mühldorfer Rettungshundestaffel ist, war schon am ersten Tag nach wenigen Stunden alles gelaufen. Müde, aber glücklich saß sie neben Bogus, einem sechsjährigen Bernhardiner-Mischling. „Bestanden!“, jubelte sie, wenn Prüfungskollegen vorsichtig nachfragten. Allerdings machte sich bei der Physiotherapeutin auch ein wenig Trauer bemerkbar, denn sie war die einzige in der Vormittagsgruppe, die sich über einen Erfolg freuen konnte – alle anderen Hundeführer waren durchgefallen.

Um die begehrte Rettungshundeplakette zu erhalten, müssen alle vier Teile der Prüfung bestanden werden: Theorietest für den Hundeführer, Gehorsamstest mit Unterordnung, Verweistest

Abb. 1: Frau Siemers, bitte noch eine passende Bildunterschrift einfügen (Fotos: C. Siemers)



und Suche nach versteckten Personen im Wald. Abgenommen werden sie von einem Prüfer-Team, das zur einen Hälfte aus Bayern und zur anderen Hälfte aus anderen Bundesländern kommt. Dies soll sicherstellen, dass die Rettungshundeprüfungen in ganz Deutschland den gleichen Qualitätsstandard haben. Da Katja Pilot zu den ersten Prüflingen zählte, war sie bereits kurz nach 6 Uhr morgens in Traunstein eingetroffen. Nach einem kurzen Spaziergang mit ihrem Hund erledigte sie die Anmeldeformalitäten und schon ging es für die ersten 11 Teilnehmer mit der schriftlichen Prüfung los. 25 Fachfragen aus den Bereichen, Erste Hilfe, Erste Hilfe am Hund, Kynologie (Lehre von Rassen, Zucht, Pflege, Erziehung und Krankheiten der Haushunde), Orientierungs- und Kartenarbeit, Sprech- und Funktechnik, Einsatztaktik und Organisation sowohl für die Trümmer- als auch die Flächen-suche, Verhaltensgrundsätze beim Transport von Hunden sowie Unfallverhütung und Sicherheit im Einsatz waren zu beantworten.

### Verweis- und Gehorsamstest

War dieser Teil bestanden, ging es mit den Hunden auf den Rasenplatz: Ein so genannter Verweis- und Gehorsamstest mit Unterordnung stand jetzt auf dem Programm. Zunächst wurde der Rettungshund zu einem „Opfer“ geschickt, dass in 30 m Entfernung auf dem Bauch lag. Hier bewerteten die Prüfer, wie der Hund reagiert, sobald er das „Opfer“ erreicht hat. Zuvor informierte der Hundeführer das Prüfer-Team, wie sein Vierbeiner ausgebildet ist und entsprechend beim „Opfer“ reagiert: als Verbeller, Freiverweiser oder Bringsler. Da die meisten der vierbeinigen Prüflinge Verbeller sind, erhielten sie gute Noten, wenn sie sich laut bemerkbar machten, sobald sie das „Opfer“ erreichten, dort verharren, aber die Person keinesfalls bedrängten. Den dritten Prüfungspunkt „Unterordnung“ kennt jeder Hundehalter: „Bei Fuß“, „Sitz“, „Platz“ und „Bleib“ sind Kommandos, die zeigen, ob das Tier gehorcht und sich ganz auf seinen Hundeführer konzentriert. Diese führten die Befehle mit ihren Tieren in verschiedenen Laufgeschwindigkeiten vor und liefen dabei verschiedene Winkel. Daneben beobachtete das Prüfer-Team, wie der Vierbeiner in einer Gruppe auf unbekannte Menschen und Hunde reagiert und ob er sich von einem Fremden tragen lässt.

Armin Dlugosch, Landesfachdienstführer für Rettungshunde in Bayern, war in Traunstein als Zaungast dabei. Für ihn ist es immer wieder interessant, wie viele verschiedene Rassen



Abb. 2: Frau Siemers, bitte noch eine passende Bildunterschrift einfügen

sich als Rettungshund eignen. „Obwohl ich schon so lange dabei bin, fasziniert es mich immer wieder, wie zwei verschiedene Charaktere – Mensch und Hund – ihre Arbeit machen.“ Dabei sei es für den Hundeführer die Kunst, sein Tier so auszubilden, dass alle anderen Interessen und Reize wie Futter und Spielen keine Bedeutung mehr haben und der Hund sich einzig und allein auf den Menschen konzentriert. „Das alles ist aber nur erfolgreich“, so Dlugosch, „wenn der Hund dabei richtig Spaß hat.“

### Claudia Siemers

Dipl.-Journalistin  
Pater-Stephan-Weg 4  
83236 Übersee  
siemersc@googlemail.com

### Suche im Wald

Auch bei dem Verweis- und Gehorsamstest erfuhr jeder Hundeführer sofort seine Bewertung. Hier allerdings zeigten sich bei einigen Teams große Schwächen, so dass die Noten schlechter als 4 nicht ausreichten, um die Prüfung fortzusetzen. Für alle anderen ging es zum letzten und wichtigsten Prüfungsteil: die Suche im Wald. Katja Pilot und ihr Hund sollten in dem etwa 30.000 m<sup>2</sup> großen Bürgerwald bei Traunstein nach zwei „Vermissten“ suchen, die von einer angeblichen Treibjagd nicht zurückgekehrt waren. Vom „Einsatzleiter“ bekam sie eine Karte überreicht, in der das Gebiet genau eingezeichnet war. Außerdem wurde sie darüber informiert, dass die Feuerwehr bereits alle Wege abgesucht habe und es im Suchgebiet keine Gefahrenquellen gebe. Nachdem das Funk-



Abb. 3: Frau Siemers, bitte noch eine passende Bildunterschrift einfügen



Abb. 4: Frau Siemers, bitte noch eine passende Bildunterschrift einfügen



Abb. 5: Frau Siemers, bitte noch eine passende Bildunterschrift einfügen

gerät getestet und der Funkrufname festgelegt wurde, wurde es ernst. Katja überlegte sich ihre Einsatztaktik, wie sie das Gebiet am wirkungsvollsten durchsucht und streifte ihrem Bernhardiner-Mischling die Kenndecke über. Auf ihr ist deutlich das Zeichen des Roten Kreuzes zu sehen und zudem hängt ein Glöckchen daran, das über weite Strecken zu hören ist.

Der Vierbeiner spürte die Spannung und war ungeduldig. Katja Pilot prüfte die Windrichtung, um es der empfindlichen Nase ihres Hundes möglichst leicht zu machen und Bogus „in den Wind“ zu schicken. Nach einem kurzen Befehl stürmte der Vierbeiner los und Katja folgte ihm. Nach 13 Minuten hatte Bogus beide „Opfer“ aufgespürt – ein Mann lag in einer Senke und eine Frau hatte sich in einem dichten Fichtenwäldchen versteckt. Katja forderte per Funk Hilfskräfte an, nachdem sie diverse „Verletzungen“ wie Knöchel- und Kopfverletzungen festgestellt und eine Erstversorgung durchge-

führt hatte. Ihr Hund lag währenddessen ruhig und aufmerksam neben den Aufgespürten.

### Prüfungsergebnis mitten im Wald

Damit war die Prüfung bestanden, denn die vorgegebenen 20 Minuten Suchzeit waren nicht überschritten worden. Das Prüferteam beriet sich kurz mitten im Wald und teilte der Mühldorferin die einzelnen Bewertungen mit. Dabei gab es auch den einen oder anderen guten Ratschlag, den die Hundeführerin bei ihren nächsten Trainingseinheiten in der heimischen Staffel üben sollte. Katja umarmte liebevoll ihren Vierbeiner. „Heute Abend gibt es für ihn zu Hause ein fettes Abendessen als Belohnung – eine Dose Lammfleisch.“

Für sie und Bogus war es die zweite Prüfung für Flächensuchhunde. Zu Hause in Mühldorf geht jetzt das regelmäßige Training in der Rettungshundestaffel weiter. „Bogus hat viel Spaß daran“, erzählt sie. „Er ist fast krank, wenn er mal eine Woche nicht ins Training darf, er will einfach beschäftigt werden.“ Für sie selbst, die nebenberuflich auch als Physiotherapeutin für Hunde arbeitet, ist das Arbeiten mit Bogus eine willkommene Möglichkeit, Freizeit zu genießen und auszuspannen. Jetzt würde sie sich für Bogus wünschen, im Einsatz einen Vermissten zu finden. „Das wäre für uns eine tolle Bestätigung.“ Denn beide haben schon mehrere Einsätze hinter sich. „Manchmal waren wir auch nachts unterwegs und sind zwei Stunden durch den Wald gerannt.“

### Pro Jahr 160 Einsätze in Bayern

Doch solche Erfolge sind selten. Armin Dlugosch, der seit neun Jahren Landesfachdienstführer für Rettungshunde in Bayern ist und im Moment zugleich auch Bundesfachdienstführer, schätzt die Zahl von Einsätzen mit Rettungshunden in Bayern im Jahr auf 160. „Im Schnitt wird pro Monat ein Vermisster von einem Rettungshund gefunden.“ Die Akzeptanz der Staffeln sei regional sehr unterschiedlich. Deshalb wolle man jetzt auf Landesebene die Rettungshundearbeit offiziell in das Hilfeleistungskonzept aufnehmen. Dabei arbeiten die Länder auf Bundesebene zusammen. Hier treten allerdings große Unterschiede auf, so Dlugosch, denn in manchen Ländern wie Bremen gibt es keine Arbeit mit Rettungshunden und in anderen fehlen oft klare Strukturen. Bayern ist hier mit seinem eigenen Fachdienst für Rettungshunde einzigartig in Deutschland.

Auch Martin Grassler, der die Rettungshundestaffel in Traunstein leitet, würde sich mehr Einsätze wünschen. „Aber wir sind auf einem guten Weg. Gerade die Zusammenarbeit mit der Polizei entwickelt sich aus unserer Sicht in der letzten Zeit sehr positiv“, resümiert er. Dies sei für die Staffel sehr wichtig, denn im Ernstfall kann nur die Polizei Rettungshunde für einen Einsatz in schwierigem Gelände alarmieren. Immer noch habe die Rettungshundestaffel das Problem, zu wenig bekannt zu sein. Deshalb tritt Martin Grassler mit seinem Team auch gerne bei Veranstaltungen auf, um spielerisch mit Vorführungen das Können der Vierbeiner zu demonstrieren. In der Traunsteiner Staffel gibt es im Moment fünf geprüfte Teams, die jederzeit gerufen werden können. In wenigen Wochen reisen fünf Hundeführer mit ihren Vierbeinern zur nächsten Prüfung für Flächensuchhunde nach Ansbach.

### Zum Abschluss ein Glas Bier

Das Resümee nach der Prüfung in Traunstein fiel positiv aus: Aus der Sicht von Armin Dlugosch ist die Durchführung dieser Veranstal-



tung für die heimische Rettungshundestaffel ein Highlight gewesen und die Arbeit mit den Hunden komme ins Gespräch. Auch sei die Distanz zu den Prüfern geringer geworden. „Wir alle leisten hier ehrenamtliche Arbeit und dabei ist wichtig, auch Niederlagen gemeinsam zu bestehen und sich dann abends auf ein Glas Bier zusammensetzen“, so Dlugosch. +

Abb. 6: Frau Siemers, bitte noch eine passende Bildunterschrift einfügen